

PROTOKOLL

über die außerordentliche öffentliche Festsitzung des

Gemeinderates vom 17.11.2022

anlässlich der Ehrenbürgerernennung von

Bürgermeister a. D. Mag. Siegfried Nagl

1 Anwesenheitsliste Gemeinderatsmitglieder

VORSITZENDE: Bürgermeisterin Elke KAHR

ALIC Thomas Horst	
AMMERER Tristan	X
AYGAN-ROMANER Zeynep, DI ⁱⁿ	
BRANDSTÄTTER Martin	
BRAUNERSREUTHER Christine, Dipl.-Museol. ⁱⁿ (FH)	
DERLER Eva	
DEVICI Metin	
DREISIEBNER Karl	X
EHMANN Michael	
GMEINBAUER Daniela	
GOSTENTSCHNIGG Simon, BA	
HACKENBERGER Gerhard, Dr.	X
HEINRICHS Elke	
HERLICKA Miriam	
HOPPER Anna	
HUBER Markus	X
KATZENSTEINER Daniela, BA	
KOZINA Christian, Mag. Dr.	
KREINER Marion	
LEBAN-IBRAKOVIC Cornelia, MBA	
LENARTITSCH Manuel	
LOHR Roland, Ing.	X
LUTTENBERGER Kurt	X
MANECKE Maike, Dr. ⁱⁿ	
MOHSENZADA Sahar, Mag. ^a	
NAGHIBI Mina	X
PASCUTTINI Alexis, Mag.	
PIFFL-PERCEVIC Peter, Dr.	
POINTNER Philipp, Mag.	
POTZINGER Elisabeth	
RAM David, DI	
REININGHAUS Sabine	
ROBOSCH Anna	X
SCHLEICHER Astrid, Mag. ^a	
SCHLÜSSELBERGER Daniela, DI ⁱⁿ (FH), MBA	
SIKORA Christian	
SLAMA Anna-Sophie	X
STÜCKLSCHWEIGER Stefan	X
TABERHOFER Ulrike, Mag. ^a	X
TOPF Georg, DI	

UNGER Claudia, Dr. ⁱⁿ	
ULRICH Philipp	
WAGNER Günter	X
WAGNER Sabine	
WINTER Michael, Mag.	
WÜRZ-STALDER Alexandra, Dr. ⁱⁿ	
WUTTE Manuela, MA	X
ZIRNGAST Max, BA	

2 Gästeliste

Abteilungsleiterin	Elke	Achleitner	
Abteilungsleiter	Klaus	Baumgartner	
Präsident	Bernhard	Deu	
Landeshauptmann	Christopher	Drexler	
Stadtrat	Manfred	Eber	
Gäste Bgm. Nagl	Katharina	Egger	<i>Tochter</i>
Gäste Bgm. Nagl	Georg	Egger	<i>Schwiegersohn</i>
Abteilungsleiterin	Karin	Emberger-Baumgartner	
Abteilungsleiterin	Verena	Ennemoser	
Abteilungsleiter	Wolfgang	Feigl	
Abteilungsleiterin	Andrea	Fink	
Bundespräsident a.D.	Heinz	Fischer	
Abteilungsleiter	Thomas	Fischer	
Abteilungsleiter	Klaus	Frölich	
Abteilungsleiter	Günther	Fürntratt	
Ehrenringträger	Ernst- Christian	Gerhold	
Abteilungsleiter	Michael	Grossmann	
Magistratsdirektor	Martin	Haidvogel	
Geschäftsführer	Gerd	Hartinger	
Vorstandsdirektor	Gert	Heigl	
Stadtrat	Kurt	Hohensinner	
	Natalie	Hofer	
Gäste Bgm. Nagl	Rudolf	Huber	<i>Freund - Oberlandler</i>
Abteilungsleiter	Bernhard	Inninger	
Landesrätin	Doris	Kampus	
Em. Diözesanbischof	Egon	Kapellari	
Abteilungsleiterin	Andrea	Keimel	
Landeshauptfrau a.D.	Waltraud	Klasnic	
Abteilungsleiterin	Ingrid	Krammer	

außerordentliche öffentliche Festsitzung des Gemeinderates vom 17. November 2022

Diözesanbischof	Wilhelm	Krautwaschl	
Stadtrat	Robert	Krotzer	
Stadtpfarrpropst	Christian	Leibnitz	
Konsul	Helmut O.	List	
	Kathryn	List	
Abteilungsleiter	Alexander	Lozinsek	
Gäste Bgm. Nagl	Sandra	Maier	<i>Tochter</i>
Vorstandsvorsitzender	Wolfgang	Malik	
Abteilungsleiter	Maximilian	Mazelle	
Gäste Bgm. Nagl	Andrea	Nagl	<i>Ehefrau</i>
Gäste Bgm. Nagl	Maximilian	Nagl	<i>Sohn</i>
Bürgermeister a.D.	Siegfried	Nagl	
Rektorin i.R.	Christa	Neuper	
Abteilungsleiter	Gerald	Nigl	
Gäste Bgm. Nagl	Christina	Ollinger	<i>Freundin - Oberlandler</i>
Vorstandsdirektor	Mark	Perz	
Abteilungsleiter	Werner	Prutsch	
Gäste Bgm. Nagl	Thomas	Rajakovics	
Superintendent	Wolfgang	Rehner	
Stadtrat	Günter	Riegler	
	Elie	Rosen	
Stadträtin	Claudia	Schönbacher	
Präsident	Gerald	Schöpfer	
Rektor	Georg	Schulz	
Bürgermeisterin- Stellvertreterin	Judith	Schwentner	
Landesrat	Johann	Seitinger	
Gäste Bgm. Nagl	Maria	Simonic	<i>Schwiegermutter</i>
Bürgermeister a.D.	Alfred	Stingl	
Rektor i.R.	Hans	Sünkel	
Präsident	Franz	Titschenbacher	
Finanzdirektor	Stefan	Tschikof	
Gäste Bgm. Nagl	Martina	Weinhandl	<i>Tochter</i>
Gäste Bgm. Nagl	Martin	Weinhandl	<i>Schwiegersohn</i>
Stadtbaudirektor	Bertram	Werle	
Abteilungsleiter	Robert	Wiener	
Stadtrechnungshofdirektor	Hans-Georg	Windhaber	
	Gerhard	Wirtl	
Abteilungsleiterin	Heike	Wolf-Nikodem- Eichenhardt	
Militärkommandant	Heinz	Zöllner	
Geschäftsführer	Günter	Hirner	
	Armin	Egger	

außerordentliche öffentliche Festsitzung des Gemeinderates vom 17. November 2022

	Barbara	Muhr	
	Otto	Hochreiter	
	Dieter	Hardt-Stremayr	
	Sabine	Reszler	
	Heike	Hartmann	
	Marina	Müller	
	Larissa	Weingerl	
	Andrea	Harrich	
	Sascha	Brandmüller	
	Markus	Muchitsch	
	Claudia	Sachs-Lorbeck	
	Gert	Haubehofer	
	Peter	Stepantschitz	
	Kurt	Stangl	

SCHRIFTFÜHRER: Wolfgang Polz
SCHRIFTPRÜFERIN: GRⁱⁿ Mag.^a Ulrike Taberhofer
STENOTYPISTIN/MITSCHRIFT: Carina Reiter, Bettina Strametz

Beginn: 10.35 Uhr
Ende: 11.20 Uhr

Während das Bläserensemble des Grazer Philharmonischen Orchesters unter der Leitung von Hans-Jörg Pirkwieser die Festfanfare von Waldemar Bloch spielt, betreten Bürgermeisterin Elke Kahr, Bürgermeisterin-Stellvertreterin Mag.^a Judith Schwentner, Magistratsdirektor Mag. Martin Haidvogl und die Ehrengäste den Gemeinderatssitzungssaal.

Bgm.ⁱⁿ Kahr:

Geschätzte Festgäste, meine Damen und Herren. Gemeinsam mit dem Herrn Magistratsdirektor Martin Haidvogl, der gesamten Stadtregierung der Stadt Graz, den Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates darf ich Sie alle ganz, ganz herzlich begrüßen, insbesondere, und das ist mir eine große Ehre und Auszeichnung, den künftigen Ehrenbürger Siegfried Nagl mit seiner Gattin Andrea, der Familie und allen Freunden und Angehörigen recht herzlich bei uns willkommen heißen (*Appl.*).

Ich freue mich sehr, heute hier im Rathaus auch die hohe Politik des Landes, Herrn Landeshauptmann Christopher Drexler, Landesrätin Doris Kampus in Vertretung von Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Anton Lang und Herrn Landesrat Johann Seitinger willkommen zu heißen (*Appl.*).

Ebenso freut es mich, die hohe Geistlichkeit bei uns begrüßen zu dürfen, Herrn Bischof Wilhelm Krautwaschl, Superintendent Wolfgang Rehner, Präsident Elie Rosen, Stadtpfarrpropst Christian Leibnitz, herzlich Willkommen (*Appl.*).

Ebenso freut es mich, wie immer, unsere Ehrenbürger und Ehrenringträger der Stadt Graz willkommen zu heißen: Frau Waltraud Klasnic, Altbischof Egon Kapellari und Herrn Bürgermeister a. D. Alfred Stingl (*Appl.*).

Unsere Ehrenringträger, herzlich willkommen Christa Neuper, Hans Sünkel, Gerald Schöpfer, Ernst-Christian Gerhold sowie Helmut List mit seiner Begleitung und Gattin Kathryn (*Appl.*).

Und natürlich unsere Vertreter unserer öffentlichen Institution: den Präsidenten der Landwirtschaftskammer Steiermark Herrn Franz Titschenbacher, den Rektor der

Kunstuniversität Georg Schulz, Herrn Militärkommandanten der Steiermark Heinz Zöllner und den Präsidenten des Landesgerichts Herrn Bernhard Deu (*Appl.*).

Und ich freue mich natürlich riesig, dass alle Spitzenvertreter, Abteilungsleiter, die unsere Stadt Graz und die Holding anführen, auch heute hier fast allesamt versammelt da sind, herzlich willkommen und schön, dass Sie da sind heute bei diesem besonderen Festtag (*Appl.*).

Begrüßen darf ich natürlich auch alle Vertreter:innen der Presse und natürlich alle, die heute hier mit dabei sind in der Galerie, via Livestream, und wir haben auch das Mediacenter geöffnet, weil so viele Leute gekommen sind, die gar nicht alle Platz gefunden haben, herzlich Willkommen (*Appl.*).

„Tu es!“ Wann immer ich in den letzten Jahren Interviews oder auch Reden von meinem Vorgänger Siegfried Nagl gelesen habe, standen diese zwei Worte. Und sie stehen tatsächlich für einen Mann, der im positiven Sinn ein Getriebener war, wenn es darum gegangen ist, für unsere Stadt zu brennen und etwas weiterzubringen.

Ich freue mich daher wirklich sehr, heute diesen Mann in unserer Mitte zu begrüßen, und deshalb noch einmal herzlich willkommen Mag. Siegfried Nagl (*Appl.*).

Es ist schon interessant, wie das Leben spielt, denn ich muss ehrlich sagen, dass ich mir vor 14 Monaten diesen Rollenwechsel nicht einmal vorgestellt habe. Du hast immer wieder ein Zitat benutzt: „Leben ist, was passiert, während du ganz anderes planst.“

Genauso ist es. Siegfried Nagl ist Grazer seit seiner Geburt im April 1963, obwohl er eine gewisse Neigung zur Oststeiermark nie verheimlicht hat, ganz besonders zur Region Feldbach, aus der die Familie eigentlich kommt.

Seine Jugend war geprägt vom Geschäft der Familie, in dem er schon in jungen Jahren im Lager aushalf, später in der Weihnachtszeit im Verkauf. Daher wurde der ständige Umgang mit Menschen, auch der höfliche, ihm sozusagen in die Wiege gelegt.

Dass dieser Umgang auch wertschätzend sein soll, war wohl das Ergebnis zahlreicher Ministranten- und Pfadfinderstunden, in denen der junge Siegfried sozialisiert wurde.

Schulisch ging es nach der Volksschule zuerst in das BG Lichtenfels und anschließend, wie es sich für einen Handelssohn gehört, in die HAK Grazbachgasse, das teilen wir uns

übrigens, ich bin dort auch in die Schule gegangen. Dort lernte er nicht nur alles Wirtschaftliche fürs spätere Leben, sondern ganz offensichtlich einiges darüber hinaus. Und am Ende der Schulzeit stand nicht nur die Matura, sondern auch eine Beziehung, die ein Leben lang halten sollte, und auch gleich die erste Tochter, Sandra.

Das Thema Familie und Kinder begleitete Siegfried Nagl also tatsächlich mit dem eigenen Erwachsenwerden. Vier Kinder und fünf Enkelkinder bezeugen, dass bei ihm nicht sprichwörtlich, sondern tatsächlich Familie immer an erster Stelle gestanden ist. Auch als Stadtrat und später als Bürgermeister, das habe ich mir erzählen lassen, hast du dich bemüht, zwischen 12.30 und 14 Uhr eine kurze Pause zu machen, damit die Familie gemeinsam mittagessen konnte. Und ich darf nur am Rand anmerken, das habe ich gerade von deiner Schwiegermama gerade vorhin gehört, dass sie es vor allem war, die dafür gesorgt hat, um die Familie, um diese Arbeit, um dieses Arbeitspensum mitzuhelfen, hier die Familie zu entlasten. Heute geht es aber nicht nur um den Privatmenschen Siegfried Nagl, sondern um den Politiker, der unsere Stadt geprägt und verändert hat. Ich hätte, wie es du öfter getan hast, gerne mit einem Witz begonnen oder mit einem humorigen Satz, denn wenige haben so oft wie Siegfried Nagl einen schlagfertigen Spruch zur Hand, wie man das so sagt. Ich bin da nicht so gut darin, vielleicht hören wir aber, und das hoffe ich auch sehr, im Anschluss daran ein paar Worte oder vielleicht so einen Spruch von dir.

In der langen Reihe der Persönlichkeiten, die Graz als Bürgermeister gedient haben, finden sich wenige, die unsere Stadt so nachhaltig verändert haben. Du bist 2003 angetreten unter dem Motto „Das Rathaus darf kein Rasthaus sein“, und du hast dieses Bestreben nach Veränderung auch nie aufgegeben.

Trotz großen Widerstands bei vielen seiner Projekte, auch durch meine Partei – in einer Demokratie ist es ganz selbstverständlich, dass man in inhaltlichen Fragen unterschiedliche und manchmal auch gegensätzliche Standpunkte vertritt –, wurden aber, und das ist letztendlich entscheidend, viele davon zu einem guten Ende geführt. Siegfried Nagl war zuversichtlich, dass die Menschen Veränderungen annehmen würden. Heute kann sich kaum einer den Schloßberg ohne gepflegte Wege, ohne die Gastronomie und die sanierten Kasematten inklusive Vorplatz vorstellen. Besonders

die Aufwertung des Bildungs- und Hochschulstandorts ist mit deiner Amtszeit eng verbunden. Denn eine Stadt muss Zentrum des Wissens sein, will man die Zukunft meistern. Siegfried Nagl führte den Runden Tisch der Rektorinnen und Rektoren ein und kämpfte für den Umbau und die Erweiterungen aller vier Universitäten. Die Kunstuniversität Graz bekam ihr MUMUTH, Haus für Musik und Musiktheater, die Karl-Franzens-Universität ihre erneuerte Bibliothek, die Technische Universität breitete sich auf den Inffeldgründen aus und die Medizinische Universität steht heute direkt beim LKH in einem großartigen, modernen Bauwerk. Mit acht Hochschulen verfügt Graz heute über ein enormes Studienangebot, fast 60.000 der 300.000 Einwohnerinnen und Einwohner studieren in unserer Stadt und machen sie zum zweitgrößten Universitätsstandort Österreichs. Siegfried Nagl hat sehr viel dazu beigetragen, dass wir das alle heute mit Stolz sagen können. Als Finanzstadtrat kämpfte er für die Ansiedelung der FH in Eggenberg.

Mit EU-URBAN-Mitteln wurde auf deine Initiative hin der Oeverseepark angelegt und in deinem ersten Jahr als Bürgermeister konntest du im Kulturhauptstadtjahr 2003 das Kunsthaus eröffnen. Es folgten die Sanierung der Annenstraße inkl. Unterführung des Bahnhofs, dessen Vorplatz neu gestaltet wurde, und die großen Entwicklungsschritte in Smart City und Reininghaus inkl. Straßenbahnausbau. Der Grazer Osten und der Grazer Westen sind sich heute durchaus ebenbürtig, das war immer ein Anliegen von dir. Siegfried Nagl ließ die Grazer Stadtwerke, heute Holding Graz, den Grazer Flughafen, der an den Wiener Flughafen verkauft werden sollte, für Graz erwerben. Er wollte, dass das „Eingangstor zur Stadt“ in eigener Hand bleibt. Die Sportstätten der Stadt, angefangen von der Auster über das ASKÖ-Stadion, die Eishallen bis zur modernsten Ballsporthalle Österreichs, dem Sportpark, sind seiner Überzeugung geschuldet, dass der Sport mehr kann, als bloß die Gesundheit zu fördern. Die Vereine und Initiativen, die den Sport tragen, fördern letztlich die gesellschaftliche Integration mehr als viele andere Maßnahmen. Die Notwendigkeit gelungener Integration und der Kampf gegen Rassismus entspringen einer konsequenten persönlichen Haltung, daher war es Siegfried Nagl auch wichtig, diese Themen in Graz zu verankern. Das erste Integrationsreferat in einer österreichischen Stadt zählt genauso dazu. Ich darf an

dieser Stelle an dessen erste Leiterin, die viel zu früh verstorbene Brigitte Köksal, erinnern. Das alles hat ebenso stattgefunden wie die Einrichtung eines Menschenrechtsbeirats und eines interreligiösen Beirats. In Graz wurde 2006 auch die Europäische Städtekoalition gegen Rassismus offiziell als Verein aus der Taufe gehoben. Graz ist seitdem auch ständiges Mitglied im Vorstand.

Hervorheben möchte ich das Interesse Siegfried Nagls an Kindern und Jugendlichen. In all den Jahren, in denen du als Bürgermeister fungiert hast, und ich habe das selbst oft gesehen, hast du dich bemüht, möglichst alle dritten Klassen der Volksschulen, und manchmal auch andere Schulklassen bzw. Kindergartengruppen, persönlich im Rathaus zu empfangen, ihnen den Gemeinderatssitzungssaal und dein Büro zu zeigen und mit ihnen darüber zu reden; das halte ich vor allem für wichtig, das persönliche Reden, welche Aufgaben ein Bürgermeister bzw. eine Stadtverwaltung hat, wie Politik funktioniert und wie man mit demokratischen Mitteln zu Entscheidungen gelangt. Regelmäßig haben Termine dieser Art bei dir stattgefunden, die unmittelbar im Anschluss an den Besuch einer Schulklasse angesetzt waren, mit deutlicher Verspätung begonnen, weil es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht immer gleich sofort gelungen ist, den Chef, dich, von den Kindern wegzulotsen, und ich weiß das, weil ich selbst oft gewartet habe. Aber das war gut so und das zeichnet auch einen guten Bürgermeister aus.

Im Bereich der Organisation und Verwaltung war es das „Haus Graz“, das Siegfried Nagl nicht nur initiierte, sondern auch abschließen konnte. Dass du mit manchen deiner Ideen auch Widerstand und Ablehnung hervorgerufen hast, gehört zum Leben einer Persönlichkeit, die immer nach Veränderung strebt.

Neben dem Engagement in der Politik und seiner Sorge um die Familie ist Siegfried Nagl auch immer für Menschen da gewesen, die es im Leben nicht so leicht haben. Seit 2001 hilfst du als Mitglied der Oberlandler Graz, und ich weiß aus eigener Erfahrung, dass Hilfesuchende dort immer wieder ein offenes Ohr finden – dafür möchte ich dir auch ganz persönlich heute danken.

Ganz besonders ausgezeichnet hat sich Siegfried Nagl in einer Situation, über die es auch heute noch nicht leicht fällt, darüber zu reden und die ganz weit weg ist von

Verwaltung, von Bauprojekten und von politischen Programmen: Als am 20. Juni 2015 ein Amokfahrer drei Menschen getötet und 36 lebensgefährlich verletzt hat, ist es der Bürgermeister selbst gewesen, der dem Täter selbst ganz knapp entkommen und nur mit Glück unverletzt geblieben ist. Trotzdem hat Siegfried Nagl auf der Stelle als Krisenmanager und auch als Seelsorger fungiert, der den Grazerinnen und Grazern zur Seite gestanden ist und geholfen hat, das Unbegreifliche zu verarbeiten. Dabei hast du stets die richtigen Worte gefunden und deine unmittelbare Betroffenheit nicht verborgen. In dieser schwärzesten Stunde unserer Stadt in der jüngeren Vergangenheit hast du dich verhalten, wie man es sich von einem Bürgermeister nur wünschen kann. Anknüpfend an den Ehrenring des Landes Steiermark, der dir Ende Mai des Jahres nach deiner 18-jährigen Führung in der Stadt Graz als Bürgermeister verliehen wurde, dir diese hohe Auszeichnung entgegengebracht wurde, honoriert die Stadt Graz all diese Leistungen und dieses Engagement, die man niemals umfassend alle in einer Festrede erwähnen kann, dir, lieber Siegfried Nagl, mit der Verleihung der höchsten Auszeichnung, die wir als Stadt Graz vergeben dürfen: mit der Ehrenbürgerschaft der Landeshauptstadt Graz (*Appl.*).

Es kann sein, dass ich jetzt einen Protokollfehler mache, aber es ist mir auch persönlich ein Anliegen, dir im Namen unserer gesamten Stadtregierung, all unserer hohen Beamtenschaft und auch vieler Politiker, die heute nicht mehr hier aktiv sind, und ich weiß, dass ich das im Namen von allen aussprechen darf, tausend Dank für deine Arbeit, für dein Engagement und auch dir persönlich, deiner Frau und auch deinen Kindern und all deinen Angehörigen alles, alles Gute, Gesundheit und vor allem, dass alle Wünsche in Erfüllung gehen und dass du uns auch weiterhin als Gesprächspartner und als Partner zur Seite stehst. Das wünsche ich dir von ganzem Herzen. Und ich vergesse auch unser letztes Telefonat nicht, wo es um die Vorbereitung zur Festsitzung ging und hinten ein ziemlicher Trubel mit Kindern war. Als ich gefragt habe, wer das da hinten ist, hast du dann gesagt: „Das sind meine Enkerln, das ist meine Bürgerinitiative in klein.“ (*Gelächter im Saal*)

Genau für diese Ansagen schätze ich dich immens, und ich sage es ganz offen und ehrlich, das vermisse ich auch in meiner aktiven Arbeit derzeit. Alles, alles Gute noch einmal. Und jetzt wäre eigentlich erst der richtige Applaus (*Appl.*).

Überreichung der Ehrenbürgerurkunde durch die Bürgermeisterin.

Nach der Überreichung der Ehrenbürgerurkunde spielt das Bläserensemble „Lamorisque“ von Tylman Susato.

Bgm.ⁱⁿ **Kahr:**

Lieber Mag. Siegfried Nagl, ich darf dich um ein paar Worte bitten.

Bgm. a. D. Mag. **Nagl:**

Festliche Gemeinschaft, ehrwürdiger Saal im neuen Gewande, der du mir so vertraut warst und bist. Heute in der Früh und auch jetzt war ich so nervös und bewegt, wie ich, glaube ich, das erste Mal vor vielen, vielen Jahren als Stadtrat war, als ich innerhalb weniger Wochen als Quereinsteiger den Auftrag hatte, ein Budget für die Landeshauptstadt Graz erstmals hier drinnen zu präsentieren. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin, geschätzter Herr Bischof emeritus, lieber Herr Superintendent, lieber Elie Rosen, hohe Stadtregierung, Frau Vizebürgermeisterin, hoher Gemeinderat, liebe Ehren- und Festgäste, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, geschätzte Medienvertreter, liebe Familie und liebe Freunde. Mir wird heute eine außerordentliche Ehre zu Teil, die mir persönlich unglaublich viel bedeutet. Jener Lebensabschnitt, in dem man besonders viel Kraft und Energie hat, wurde von mir genutzt, um meinem und unserem Graz, und damit auch den Menschen unserer schönen Stadt dienen zu dürfen. Stets war ich davon überzeugt, dass man mit Freude, mit Engagement, mit Visionen und mit steter Arbeit

einen besonderen Platz zum Leben auf diesem Planeten für Menschen gestalten kann. Als junger und unerfahrener Stadtrat, liebe Elke, du warst dabei, habe ich mir die Hörner abgestoßen. Als Bürgermeister habe ich aber gelernt zuzuhören und miteinander zu arbeiten und auf andere zuzugehen. Ich habe aber auch gelernt, wo nötig, nicht zurückzuweichen und viele unangenehme Anschuldigungen, Gemeinheiten bis hin zu Morddrohungen hinzunehmen. Ich durfte bei vier Wahlsiegen mit meiner ÖVP lernen, nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren und in der Niederlage durfte ich lernen, mich wieder neu zu finden oder sogar neu zu erfinden, nicht zu hadern oder gar persönlich gekränkt zu sein, sondern dankbar zurückzublicken auf das, was gelungen ist. Gelungen mit Menschen aus Graz, gelungen mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Kolleginnen und Kollegen der Politik auf allen Ebenen, der Europäischen Union, der Republik, Städte- und Gemeindebund, über die Landesverantwortlichen hin bis zur Stadt, den Nachbargemeinden und unseren Bezirksvertretern. Niemals möchte ich in meinem Leben diese Zeit vermissen, die mich geformt hat und in der ich so viele Menschen kennenlernen durfte. Es war wunderbar, Menschen bei ihren Träumen zu begleiten und sie zu unterstützen, es war beglückend, Menschen zu helfen oder Mut und Trost zuzusprechen, wenn sie am Verzweifeln waren. Es war mein Traum, unsere reiche und besondere Stadt Graz in das 21. Jahrhundert führen zu dürfen, mehr zu verantworten, als es einem als einfachen Bürger möglich ist. Besonders war für mich die Erfahrung, dass durch Dialog und Diskurs ein besseres Ergebnis für alle erzielt werden kann als durch Besserwissen und Starrsinn. Sollte ich jemals in meinem politischen Leben jemanden verletzt haben, bitte ich heute um Nachsicht. Es scheint eine fast unlösbare Aufgabe für Politikerinnen Politiker zu sein, den Ansprüchen gerecht zu werden, gleichzeitig und dauerhaft menschlich ein Vorbild zu sein, das Gemeinwohl über das eigene Wohl zu stellen und den Menschen Mut zu machen für eine bessere Zukunft. Die eigene Ideologie darf man nicht immer im Vordergrund haben. Viele scheitern daran und lassen sich verführen von Machtgefühlen, Geldgier und Eitelkeit. Und dennoch kenne ich unzählige Personen, die ihr Bestes geben, damit Staat und Gemeinschaft gelingen kann.

Allen diesen widme ich heute auch die Auszeichnung, die ich alleine sicherlich nicht verdient habe.

Erlauben Sie mir aber auch einige Anmerkungen über unsere heutige Gesellschaft.

Große Sorge kommt in mir auf, wenn ich sehe, dass es derzeit in unserem Land und darüber hinaus eine selbstgemachte schleichende Krise gibt, die vielleicht stärkere Auswirkungen haben könnte als all die Krisen, die wir täglich serviert bekommen:

Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Energiekrise, Klimakrise, Pandemie. Es ist die

Vertrauenskrise, die unseren Kindern und Enkelkindern eine gute Zukunft verwehren könnte. Es ist kalt geworden in unserer Gesellschaft, zuweilen erschreckend kalt. Und

mit diesem Satz wird schon vorweg klar, worüber ich nicht sprechen werde, über den

Klimawandel wie er täglich und meist auch zu Recht unseren öffentlichen Diskurs

bestimmt. Vielmehr geht es mir an dieser Stelle um unser gesellschaftliches Klima.

Nahezu alle Institutionen, die ich kenne und die ich schätze, werden heute täglich

attackiert und beschädigt. Es ist die Generaldenunziation längst an die Stelle der

Differenzialdiagnose getreten. Von der Politik bis zur Beamtenschaft, von den

Unternehmen bis zu den Sozialpartnern und Gewerkschaften, von den Kirchen bis zu

den Medien, von den Pädagogen bis zu den Wissenschaftlern, von den Staatsanwälten

bis zu den Richtern, von der Exekutive bis zu unseren Vereinen und NGOs.

Pauschalierungen beherrschen unsere Medienkanäle, und hinter all diesen

Pauschalurteilen stehen leider auch konkrete Erfahrungen. Keiner der hier

Angesprochenen und auch nicht Angesprochenen kann für sich eine Generalabsolution

für geleistete Verfehlungen in Anspruch nehmen, aber das alles sind und bleiben

Minderheitserfahrungen, die zu Exklusiv-Narrativen hochkommuniziert werden. Wir

scheinen dabei auf etwas Wichtiges zu vergessen, schwindet das Vertrauen unserer

Menschen in Österreich, in diese Institutionen, dann verschwindet auch das Vertrauen

in unseren Staat und in die Demokratie. Der Anteil der Staaten mit vollständiger

Demokratie auf unserem Planeten nimmt leider ab. Bedauerlicherweise gibt es auch in

unserem Land Menschen, die nur darauf warten, dass ein von ihnen sogenannter

Systemwechsel endlich möglich wird und die alles tun, um unsere Gesellschaft

auseinander zu bringen und zu spalten. Max Frisch hat einmal den wichtigen Satz

formuliert: „Zu jede Kommunikation gehört das Wohlwollen des anderen.“ Das Fehlen eines solchen Wohlwollens ist mir eine Signatur unserer heutigen öffentlichen Diskurse. Wir haben verlernt hinzuhören, wir wollen nur mehr Antworten geben. Wir wollen uns mit den anderen nicht einmal mehr austauschen, meist nicht einmal mehr überzeugen. Diskurs heißt für viele, und zwar viel zu viele, heute nur noch gewinnen, denunzieren, wenn möglich vernichten. Dieser Befund alleine hilft aber niemandem. Und wie kommen wir jetzt aus dieser Spirale des Nicht-Wollens wieder heraus? Ich habe versucht, drei Antworten zu finden, das Schöne daran, sie sind ideologiebefreit. Erstens, Konkurrenz statt Konfrontation. Konkurrenz, und so viel Latein habe ich mitgenommen, meint ursprünglich das Miteinanderlaufen um den Erfolg, Konfrontation dagegen, dem anderen unnachgiebig die Stirn zu bieten. Zweitens, Ambiguität statt Algorithmen. Menschsein ist nicht schwarz-weiß, ist nicht null oder eins, ist nicht on oder off, das Anderssein des anderen auszuhalten, ist ein mehr als taugliches Konzept für unsere Gesellschaft, damit sie nicht gespalten wird. Künstliche Intelligenz mag mit falsch oder richtig auskommen, aber menschliche Bildung weiß dagegen, dass oft auch das vermeintlich Unvereinbare stimmen kann, dass es auf ein und dieselbe Frage auch unterschiedlich richtige Antworten geben kann. Und drittens noch, Respekt statt Ressentiments. Menschenrecht werden ja dort lebendig, wo Menschen einander mit Respekt begegnen, es wäre so einfach. Die Vorstellung, dass es auch der andere, der vielleicht völlig anders denkt, ebenfalls gut meint, ist zu vielen abhandengekommen, ich habe es hier im Hause lernen dürfen. Das Gegenteil erleben wir nicht nur mit den Intensiv-Nörglern, die sich als Kampfschreiber in den sozialen Medien austoben. Diese Aggression strahlt auch gefährlich aus, weil sich immer weniger Menschen finden werden, die bereit sind, sich das politische Amt anzutun. Viele Menschen, die ich kenne, wenden sich leider von Politik und Gemeinschaftssinn ab. Politik muss sich eiligst ihrer Verantwortung in Sachen Deeskalation stellen. Erst wenn wir zu einem konstruktiven, kritischen Diskurs zurückkommen, werden wir wieder genügend verantwortungsvolle Frauen und Männer finden, die bereit sind, in die Politik zu gehen. Männer und Frauen, die wir dringend als Vorbilder für einen neuen Stil des Miteinanders und der Politik brauchen.

Um es wie Karl Jaspers zu sagen: „Dass wir miteinander reden können, macht uns zu Menschen.“ Genau das ist es, wofür ich Sie an meinem heutigen Ehrentag bitte, verbunden mit einem großen und aufrichtigen Dank an meine Familie, die mich liebt und die stets an meiner Seite war, an Sie alle, die Sie mich vorgeschlagen und im Grazer Gemeinderat zum Bürgermeister und jetzt auch Ehrenbürger gemacht haben, aber auch an Sie, die sich heute mir zu Ehren die Zeit genommen haben und da sind, das bewegt mich sehr. Und ich darf hier, liebe Frau Bürgermeisterin, auch für deine Worte an diesem besonderen Tag für mich danken. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses Graz, das vergessen dann viele, die rund um die Uhr die Menschen dieser Stadt servieren. Es war mir eine Ehre, mit euch zu arbeiten. Ich nehme den heutigen Tag als freudigen auf, trage für mich mit, in meiner neuen Aufgabe für unsere Gesellschaft weiterhin einen Beitrag zu leisten. Und weil mich immer wieder viele in diesen 24 Jahren der Politik gefragt haben: „Sag einmal Siegfried, wie haltest du das aus?“, das frage ich mich auch im Nachhinein (*Gelächter*), da habe ich in einem Gedicht einmal die Antwort gefunden, und diese Antwort möchte ich allen mitgeben, die in der Politik sind, aber auch Ihnen allen für Ihr persönliches Leben, mir hilft es. Das Gedicht, manche werden es kennen, weil sie mich kennen, heißt „Der alte Brunnen“, passt vielleicht jetzt langsam auch zu mir.

*Der alte Brunnen spendet leise
sein Wasser täglich gleicherweise.
Ich möchte diesem Brunnen gleichen,
was in mir ist, stets weiterreichen.*

*Doch geben, geben alle Tage,
sag', Brunnen, wird das nicht zur Plage?
Da sagt er mir als Jochgeselle:
"Ich bin doch Brunnen nur – nicht Quelle:
mir fließt es zu – ich geb' es weiter,*

das macht mein Dasein froh und heiter."

*So leb' ich nach des Brunnens Weise,
schöpf' täglich Kraft zur Lebensreise
und will – beglückt – stets weitergeben,
was mir die Quelle schenkt zum Leben.*

Tausend, tausend Dank (*Appl.*).

Zum Abschluss spielt das Bläserensemble des Grazer Philharmonischen Orchesters die Landeshymne.

Bgm.ⁱⁿ **Kahr:**

Vielen Dank an das Bläserensemble. Lieber Siegfried Nagl, vielen, vielen Dank für deine Festrede und für deine vor allem richtigen und guten Worte, die wir uns bemühen werden, auch zu beherzigen. Und vor allem wenn es darum geht, den Zusammenhalt und das Füreinander und den Respekt zu leben, genau darum geht es nämlich in der Politik, aber insgesamt auch im Leben. Danke dafür, für diese guten Worte. Und ich darf Sie jetzt alle bitten, die Stadtregierungskolleginnen und -kollegen, den Herrn Landeshauptmann und auch die Ehrengäste, noch kurz dazubleiben für ein gemeinsames Foto und danach dürfen wir Sie einladen in das Baumkircherzimmer. Wir haben alle vorbereitet, ich hoffe es ist alles schön und würdig geworden. Tausend Dank an alle, die das vorbereitet haben, wie es der Herr Mag. Nagl schon angesprochen hat, ohne dieses Team im Rathaus könnten wir alle solche Festsitzungen nicht durchführen. Vielen Dank dafür und alles, alles Gute, noch einen schönen Tag dir und deiner Familie (*Appl.*).

Bürgermeisterin Elke Kahr schließt die Festsitzung des Gemeinderates um 11.20 Uhr.

Die Vorsitzende:

Bürgermeisterin
Elke Kahr

Schriftführer und Schriftprüferin:

Der Schriftführer:
Wolfgang Polz

Die Schriftprüferin:
GRⁱⁿ Mag.^a Ulrike Taberhofer

wörtliches Protokoll erstellt von: Bettina Strametz